Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 26

Artikel: Parlamentarische Streiflichter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463965

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Parlamentarische Streiflichter

Das akustische Problem im Nationalrat bleibt nach wie vor das Sorgenkind unserer Landesväter. Alle Verbesserungen helfen nichts, auch die neue Lautsprecheranlage bewährt sich mit nichten. Heute, wo soviel von der „Tücke des Objekts" gesprochen wird, darf man vielleicht die Vermutung aufstellen, daß es das „Objekt" ausnahmsweise einmal gut meint, gestattet es doch jedem die Ausrede: Man habe ihn falsch verstanden.

Bundesrat zu sein, mag etwas Schönes sein. Aber kaum zu der Zeit, da der Geschäftsbericht und die Staatsrechnung von den Räten unter die Lupe genommen werden. Bis die jeweils genehmigt sind und alle Fragen und Beanstandungen beantwortet sind!!! — Da kann einem trotz der erfrischenden Sommertemperatur warm werden. —

Sparen, sparen! ist der rote Faden, der durch die Debatten läuft. Ob Bundesbahn, ob Militär, ob allgemeine Vrwaltung ... man sieht, daß auch hier immer noch einer fehlt, der die Quadratur des Kreises findet.

So einer ist — beinahe beim Automobilgesetz aufgetaucht. Der Haftpflichtparagraph gab ungeheuer viel zu reden. Kein Wunder, denn wenn man dem Autobesitzer die Haftung für Unfälle auf Strolchenfahrten überbinden will, so ist das ungefähr so, wie wenn ein Hausbesitzer, dem die Hütte angezündet wird, den Schaden der Bewohner tragen soll. Das Abstimmungsresultat von 77 zu 76 beweist, wie verlockend diese seltsame Rechtsauffassung für viele Ratsmitglieder gewesen sein muß.

Dieses Automobilgesetz enthält auch sonst noch Fallstricke. Den Pferdefuß, den es für den Fußgänger hatte (das ist keine Redeblüte, so parlamentarisch sie auch wäre), ist ihm zwar ausgerissen worden und der Piéton ist also nicht gesetzlich verpflichtet, auf die Hupe zu hören. Aber er muß künftig doch besser aufpassen und von der Straße gehört ihm nur noch der Bürgersteig. Das ist für jene Leute besonders bitter, die alles Bürgerliche kategorisch ablehnen und daher prinzipiell keinen Bürgersteig benützen. — Ihnen wird halt nichts anderes übrig bleiben als auf dem Trottoir zu gehen ...

Die Presse im Nationalrat ist jetzt mit Kopfhörern ausgestattet. Wer sich an die Urzustände des Radio erinnert, wird die Berichterstatter nicht beneiden. Drei Wochen Kopfhörer ... wer das aushält, darf mit Recht neben dem Kopfhörer auch den Kopf höher tragen.

Das große Werk der Alters- und Hinterlassenenversicherung ist in den Schlußabstimmungen mit großem Mehr angenommen worden. Es liegt eine Tat vor uns, die dem Schweizervolk und seinen Vertretern zur Ehre gereicht und erneut die Wahrheit des Wortes «Helvetia benigua» dartut.

Die schweizerischen Beiträge zur Kalenderreform haben nicht den Beifall des großen Verneiners Dr. Hoppeler gefunden. Er hält es mit der christlichen Tradition und bemängelte den einzuschiebenden „Altjahrstag" und die „öde Gleichmacherei". — War es auch die „christliche Tradition", die den Gesinnungsgenossen Dr. Hoppelers, Dr. Schüle bewog, in letzter Stunde die Alters- und Hinterlassenenversicherung durch eine großangelegte Aktion zu unterminieren? U. A. w. g.

Von Käse und Milch, von Brot und Getreide, von Holz und Uhren, von Fleisch und Vieh, von allem möglichen ist in Bern gesprochen worden. Wahrlich: ein Parlamentarier muß heutzutage ein Universalgenie sein! Jammerschade, daß seine Energien zum größten Teil in Reibung verloren gehen. Aber das hat wohl seinen Sinn ... es könnte uns sonst zu gut gehen.

Herr Rochaix hat mit seinem Postulat, das die „N. Z. Z." einen „pazifistisch-antimilitaristisch-patriotisch-sozialversicherungsfreundlich gemischten Vorstoß" nennt, bei seinen Freunden kein Glück gehabt, wohl aber bei seinen sonstigen Gegnern. Er hat daneben gehauen und wird sich jetzt wohl als der vielzitierte Prophet fühlen, der nichts gilt im Vaterland ...

Auch geographische Fragen werden in Bern aufgeworfen, z. B.: Wie weit ist es von Zürich nach Winterthur? Es muß eine ordentliche Entfernung sein, kommt doch ein Colli, das nachmittags in Zürich aufgegeben wird, nach der Feststellung von Bundesrat Pilet erst am übernächsten Tage in Winterthur an! Dabei fehle es durchaus nicht am guten Willen der S.B.B. Also muß es eben doch an der großen Entfernung liegen!

Auch von den Wahlen beeinflußt erscheint der Wunsch Hubers (soz.), der schweizerische Rundfunk solle für politische Sendungen freigegeben und die Vorzensur zu diesem Zwecke aufgehoben werden. — Das wäre so ein Fest: wenn einem am Sonntag Morgen statt einer feierlichen Bachkantate eine Erste-Mai-Propagandarede am Radio serviert würde. Oder ein Exposé des Herrn Bringolf über die idealen Eheverhältnisse in Sowietrußland. Eventuell zur Abwechslung auch mal eine Conférence der schweizerischen Hitlergemeinde über die Zukunft der Eidgenossenschaft im künftigen Paneuropa unter deutscher Führung. Prosit!

Wie weit politische Voreingenommenheit den Blick trüben kann, ersieht man aus einer Bemerkung des Sozialisten Schmidlin (Bern), wonach Verbände, in dessen Statuten die „Pflege vaterländischer Gesinnung" vorgesehen sei, nicht mehr als neutral gelten könnten.

Lothario

Strandbadrekord

Fünfzehntausend Menschen waren
Jüngst in dem Familienbade
Zürichs an dem blauen See.
Welche Riesenstrandparade!

Dreissigtausend muntre Beine
Fanden dort ein Unterkommen,
Und mit ebenso viel Armen
Ist man durch die Flut geschwommen.

Wie wohl haben sie gelagert
In dem abgemessnen Kreise?
Gab es noch ein Nebenander,
Oder lag man stockwerkweise?

Und das Wasser? Angegrinst
Von den Millionen Menschenporen,
Hat es nicht in bleichem Schreck
Seiner Augen Glanz verloren?

Hat es sich nicht ganz verfärbt?
Frage nicht nach seinem Leide!
Gallengelb wars aufgewühlt
Bis zum Sitz der Eingeweide.

Nuba